



Die Schülerfirma „kiwicom“ an der Mittelschule Haar motzt alte Computer wieder auf. Foto: privat

Mit Schraubenzieher und Köpfchen

Haarer Schülerfirma „kiwicom“ kümmert sich um alte Computer

„Die Rechner müssen nicht nur funktionieren, die müssen auch von außen nach was aussehen!“ Luka weiß genau, worauf es ankommt. Das sollte er auch. Schließlich ist er der „Verkaufsleiter“ von „kiwicom“ – eine Firma, die alte Computer wieder aufmotzt. Das Besondere: Keiner der Mitarbeiter ist älter als 16 Jahre. Und: Allesamt sind Schüler der Mittelschule Haar. Denn „kiwicom“ ist eine Schülerfirma – mit großen Ambitionen.

Eine Schülerfirma gründen – diese Idee ist nicht unbedingt neu. Doch der Weg, den die Mittelschule Haar dabei gegangen ist, der ist schon bemerkenswert. Sie lässt die Firma, deren Start im September durch einen Sondertopf vom Kultusministerium mit dem Namen „Praxis an der Schule“ finanziert wurde, in der Nachmittagsbetreuung der Volkshochschule laufen. Konrektorin Christa Beyer zeigt sich darüber hochofren – denn die VHS kann aufgrund ihrer vielen Kursleiter auch geeignete Spezialisten zum Thema stellen. In diesem Fall ist es Kirsten Althof – ihres Zeichens Journalistin, Marketing-Expertin und langjährige EDV-Dozentin der VHS – die den Kindern bei ihrer Firma zur Seite steht. Und die, die sind mit Feuereifer bei der Sache – und das bereits von der ersten Minute an.

Von Bewerbungsgesprächen und dem Firmenstart

An den Start erinnert sich die Dozentin noch ganz genau. Als die Idee der Schülerfirma an der Mittelschule publik wurde, war der Andrang enorm. Gut 40 Kinder wollten mitmachen. Doch als potentielle Firmenangehörige mussten sie zunächst Bewerbungsgespräche durchlaufen und dabei ihre Qualitäten anpreisen – wie das eben so ist, im Berufsleben. Kirsten Althaus suchte schließlich die Geeignetsten aus. Und das mussten nicht zwingend die Computer-Freaks der Schule sein. „Wir haben hier zwei verschiedene Abteilungen – zunächst ist da das Backoffice, das für Marketing und Verkauf zuständig ist. Und dann gibtes da noch die Werkstatt, in der die defekten Computer repariert werden“, erklärt sie. Genau hat sie sich deshalb die einzelnen Kandidaten angeschaut und überlegt, wer in welcher Position passen würde und auch, wie alle zusammen als Truppe funktionieren könnten. Acht Kinder wurden es schließlich und ihre Wahl war gut – ganz offensichtlich.

Die Firma steht jetzt schon sehr gut da – dank Corinna und Luka, die sich mit dem Marke-



Ein Team mit großen Ambitionen, die Belegschaft von „kiwicom“ (v.li.): Vinh Tran, Dennis Befelein, Kirsten Althof, Deniz Tuna, Corinna Geß, Luka Simic und Daniel Hölzl. Foto: privat

ting beschäftigen: Der Firmenname ist ausgedacht, das Logo erstellt, die Geschäftspapiere fertig, eine Web-Seite ist online. „Ich bin immer wieder verblüfft, über den Ideenreichtum, die Eigenständigkeit und die Umsichtigkeit der Kinder – nach zehn Minuten bemerken Sie nicht mehr, dass Sie 11- bis 13-Jährige vor sich haben“, schwärmt die Dozentin Kirsten Althof. Unterstützt werden die Sechstklässler mittlerweile auch von einigen älteren Schülern, die aus der so genannten Ü-Klasse (Jugendliche, deren Muttersprache nicht Deutsch ist) kommen.

Schrauben, zerlegen & wieder zusammenbauen

Jeden Donnerstagabend trifft sich die Werkstatttruppe, um die alten Computer zu zerlegen. Und davon gibt es derzeit genug: Alte Schulcomputer landen genauso in der Werkstatt wie ausrangierte Rechner aus Privathaushalten und gut erhaltene PCs aus Firmenbeständen. Doch woher wissen die Kids denn so genau, was an den Rechnern kaputt ist? Diese Frage ruft großes Schulterzucken in der Runde der „Schrauber“ hervor: Das wisse man eben, schließlich habe man ja schon viele Computer zerlegt, sind sich Deniz, Daniel, Denis und Vinh einig. Im Moment bauen sich die

Jungs aus der Werkstatt bereits ein Ersatzteillager auf – doch es gibt auch erste große Erfolge zu vermelden: Einige Computer konnten die Werkstatt auch schon repariert verlassen. Die Kundschaft ist bislang hochzufrieden mit der Arbeit. Doch woher kommen die Kunden? Die meisten Computer verkaufe man momentan innerhalb der Schule, erzählt Luka vom Marketing. Doch das könnte sich schon bald ändern – schließlich ist die Firma auch daran interessiert, schwarze Zahlen zu schreiben.

Computer für den Haarer Tisch

Und trotzdem: Das Geld ist „kiwicom“ nicht das Wichtigste. Als die Kinder der Firma von der Haarer Gemeinderätin Traudl Vater gehört hatten, wie viele Haarer Schülerinnen und Schüler keinen PC zuhause haben, weil schlichtweg das Geld fehlt, hatten sie eine spontane Idee: Sie wollen für Kinder des Haarer Tisches Computer zusammenbauen. So erfüllt die Schülerfirma noch eine weitere Aufgabe: Sie bereitet die Kinder nicht nur auf ihr Arbeitsleben vor, sondern zeigt ihnen auch, was „soziale Verantwortung“ bedeutet. Und damit ist die Firma schon wenige Wochen nach ihrer Eröffnung unglaublich vielversprechend.